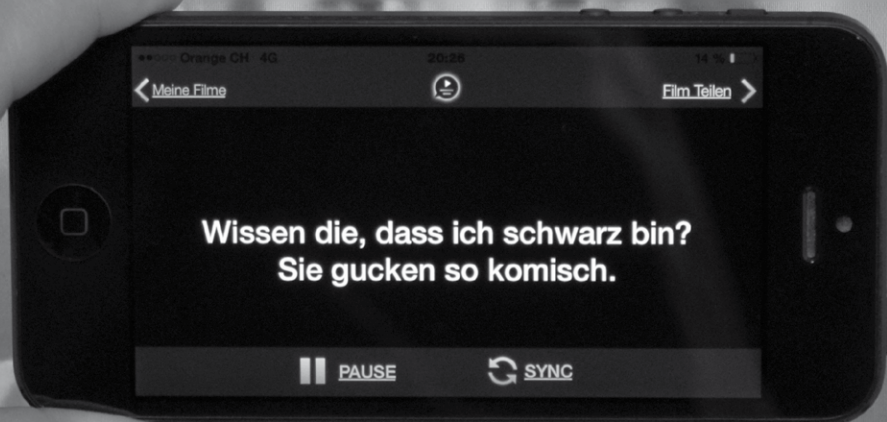


ROHRPOST



Greta & Starks: Untertitel App im Praxistest
Beatrice Hildebrand auf Fotosafari in Namibia
Barrierefreie Stadt Bern: Interview mit Urs Germann
Hörsturz in der Wüste



Gemeinsames Sprachrohr
für Gehörlosen- und Hörbehinderten - Organisationen

Inhalt

- 3 **Editorial**
- 4 **Gut zu wissen**
 - Untertitelung zum Mitnehmen
 - SRF Untertitelung von TV-Nachrichten und Sendungen
 - Kulturtipp: Verstehen Sie die Béliers?
- 8 **Geschäftsstelle IGGH**
 - Hörbehinderter leitet neu die Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern
- 13 **Rückschau kulturelle Veranstaltungen**
 - Zugang zu Musik - MUX sei Dank
- 15 **Vorschau kulturelle Veranstaltungen**
 - Kunstmuseum Thun - BERN BABY BERN
 - DOGGY STYLE
 - Oh YEAH!
- 19 **Persönlich und hautnah**
 - Hörsturz in der Wüste
- 21 **Verschiedenes**
 - Jugehörig Skiwochenende
 - Fotosafari in Namibia
- 27 **Information der Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose und Hörbehinderte**
 - Wieviel darf der Vermieter verlangen?
- 30 **Veranstaltungskalender**
- 35 **Inserate und Impressum**

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Das Titelbild zeigt die App Starks auf einem iPhone. Es werden Untertitel zum Kinofilm im Hintergrund angezeigt. Die kostenlose App aus Berlin wird nicht nur in Deutschland von der Bundesregierung gefördert, auch das Bundesamt für Kultur unterstützt die praktische Hilfe. Darüber, was diese kostenlose App so alles kann, wird in unserem Praxistest berichtet.

Die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung ist für die IGGH ein Dauerthema. Wir engagieren uns für die Zugänglichkeit von kulturellen Angeboten und für gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. IGGH-Vorstandmitglied Urs Germann berichtet aus seinem Alltag als Leiter der Fachstelle für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung und erzählt, welche neuen Projekte die Stadt Bern aufgelegt hat.

Unsere Redaktionskollegin Beatrice Hildebrand Brand pirschte durch die Steppen und treckte durch die Berge von Namibia. Auf keinen Fall durfte dabei ihre Kamera fehlen, um die schönsten Momente festzuhalten.

Wir freuen uns auf jeden Leserbrief zu positiven oder negativen Entwicklungen im Hörbehindertenwesen. So hat uns in der letzten **Rohrpost**-Ausgabe eine Thunerin über das neue Thuner Multiplex-Kino Rex mit FM-Höranlage erzählt, was für Erfahrungen sie machte. In dieser Ausgabe informiert uns Stefan Vögeli über ein Problem bei bestimmten Set-Top-Boxen, welche die Untertitel im Fernsehen nicht korrekt anzeigen.

Viel Spass beim Lesen wünscht Ihnen

Victor Senn, Redaktion Rohrpost

Gut zu wissen

Untertitelung zum Mitnehmen

Der lang erwartete Kinofilm wird endlich gezeigt, die französische Erfolgskomödie „Monsieur Claude und seine Töchter“. Doch weit und breit zeigt kein Kino den Film in Originalfassung mit deutschen Untertiteln, sondern als synchronisierte Fassung. In diese Lücke springt die neue App „Greta & Starks“ ein. Sie bietet für solche Fälle Untertitel auf dem Smartphone an. Eigentlich sind es zwei verschiedene Apps.

Greta bietet für Sehbehinderte eine Audiodeskription zum Film. Über Kopfhörer, die an das Smartphone angeschlossen sind, werden visuelle Beschreibungen zwischen den Dialogen mitgeteilt.

Starks spezialisiert sich auf die Anzeige von Untertiteln zum Film. Über das Mikrofon des Smartphones wertet die App akustische Muster aus und erkennt, in welcher Zeitposition sich die Filmhandlung befindet und zeigt dazu synchronisierte Untertitel an. Die App erkennt ebenso automatisch Pausen und Unterbrechungen.

Laura Marti und Antoinette Widmer vom IGGH-Vorstand haben die App in der Praxis getestet und sich den Film „Monsieur Claude und seine Töchter“ angesehen. Sie berichten:

„Als Testgeräte kamen ein iPhone 5 und ein Samsung Mini S4 zum Einsatz. Die Untertitelung hat grösstenteils gut funktioniert. Beim iPhone lief die Synchronisation jedoch bedeutend besser als beim Samsung. Auf Letzterem kam es gelegentlich vor, dass die Texte mehrmals nacheinander neu eingeblendet wurden. Beim Samsung wurde der Text kleiner als beim iPhone angezeigt. Da die Augen ständig von nah nach fern fokussieren müssen, beeinflusst dies die Lesbarkeit. Im Moment ist noch keine Möglichkeit vorhanden, die Textgrösse einzustellen. Wir finden die App Starks eine tolle Einrichtung und begrüssen es, wenn das Filmangebot ständig vergrössert wird.“

Andres Schüpbach von debese.film bestätigt auf Anfrage dieses Problem mit der Textgrösse. Sie sei beim Android App inzwischen angepasst worden. Leider gibt es nach wie vor keine manuelle Grössenanpassung, weil die Breite der Untertitel definiert sei und beim Zoomen dann Textteile abgeschnitten werden könnten, erläutert Schüpbach und fügt an, dass das Unternehmen gerade eine Datenbrille testet. Sie sei in Zukunft eine wirklich ideale Lösung, um Untertitel im Kino anzuzeigen. Die Augen müssen nicht mehr zwischen nahen Untertitel auf dem Smartphone und der fernen Kinoleinwand hin und her fokussieren.

Warum noch keine Untertitel für Schweizer Filme vorhanden sind, erklärt Schüpbach mit der Gesetzeslage, die in Deutschland besser sei als in der Schweiz: „Wir sind



Die Untertitelung wird auf Smartphones im Querformat angezeigt.

Selber ausprobieren

Es ist einfach. Beim Android Smartphone kann die kostenlose App via Google Play Store installiert werden. Suchbegriff ist "Starks". Das gilt auch für den Apple AppStore. Vor dem Kinobesuch zuerst App starten, aus der Filmauswahl den gewünschten Film anklicken. Die Untertitel werden heruntergeladen und stehen zur Verfügung. Im Kino die App öffnen, und auf "Abspielen" klicken. Via Mikrofon erkennt die App die Position des Films.

Aktuelle Filme: Fifty Shades of Grey, Black Hat, Unbroken, Die Belières, Imagine, Marie Heurtin, Die Wolken von Sils Maria, weitere auf www.gretaundstarks.de

aber zuversichtlich, dass insbesondere mit der UNO Behindertenrechtskonvention die Situation in der Schweiz noch besser wird und auch Schweizer Filme angeboten werden können.“

Wir von der IGGH Geschäftsleitung haben vergangenen Dezember den Film „Marie Heurtin“ mit Starks getestet, obwohl der Kinofilm in französischer Originalfassung mit deutschen Untertitel vorgeführt wurde.

Die Präzision der Untertitel auf dem iPhone 5 hat uns überrascht. Sie kommen sogar einen Sekundenbruchteil früher als die auf der Leinwand gezeigten Untertitel. Die Texte von Starks haben die Filmdialoge vollständiger übersetzt und zudem sämtliche Geräusche und die Art der Musik beschrieben. Bisher haben wir angenommen, dass die deutsche Übersetzung eins zu eins mit den französischen Dialogen übereinstimmt. Gerade bei schnellen Dialogen zeigt Starks ungefähr doppelt so viele Wörter an, wie auf der Leinwand sichtbar waren.

Wie steht es nun mit der Bequemlichkeit? Auf die Dauer ein Smartphone mit ausgestrecktem Arm zu tragen, kann ermüdend sein. Ein unkonventioneller Tipp sei hier verraten: Laura und Antoinette haben ihre Smartphones mit Malerklebeband an der Rückseite der vorderen Sitzlehne befestigt und konnten so den Film genießen.

Victor Senn, Geschäftsstelle

SRF Untertitelung von TV-Nachrichten und Sendungen

Gekürzter Leserbrief von Stefan Vögeli an die Berner Zeitung vom 19. 12. 2014

Ich bin pensioniert und passionierter TV-Konsument. Da ich durch einen Hörsturz gehörlos geworden bin, begrüsse ich natürlich alle vom SRF aufgenommenen Anstrengungen zur Verbesserung der Untertitelungen. Es ist vieles in den letzten zwei bis drei Jahren unternommen worden, um Hörbehinderte am TV-Bildschirm besserzustellen.



Beispiel für eine nicht erwünschte Darstellung.

Schlimm wird's aber immer dann, wenn die Texte nicht kontrastfarbig, also z.B. weiss auf schwarzem Balken oder in andern Kontrastfarben dargestellt werden. Weisse Texte auf hellem oder laufend wechselndem Hintergrund sind schlicht und einfach oft überhaupt nicht lesbar und verfehlen somit völlig den Zweck der Untertitelung.

Ich wäre sehr dankbar, wenn mir jemand einen Grund für die unlesbare Darstellung der Texte auf entweder laufend wechselnden oder zu wenig

kontrastierenden Farbhintergründen nennen könnte.

Darauf erhielt Stefan Vögeli die Antwort der Leiterin SWISS TXT / UT-Redaktion:

„Untertitel für Hörgeschädigte und Gehörlose, die über die Teletext-Seite 777 zugeschaltet werden können, werden immer auf einem schwarzen Balken dargestellt. Ob sie dann wirklich so beim Zuschauer ankommen, hängt aber auch von seinem TV-Gerät oder auch von seiner Set-Top-Box ab. Z. B. weiss ich, dass der Balken bei Kunden mit einer UPC-Cablecom-Set-Top-Box eher transparent ist und die Untertitel linksbündig statt zentriert (wie wir sie eigentlich formatieren) dargestellt werden. Die Darstellung der Untertitel beim Zuschauer hängt also letztlich von seinem TV-Gerät oder TV-Anbieter ab – und darauf haben wir leider keinen Einfluss.“

Anmerkung der Redaktion: Weitere Abklärungen bestätigten das von Stefan Vögeli berichtete Problem. Neuere Modelle von Fernsehern, Receivern und Set-Top-Boxen können oft keine ursprünglich formatierte Darstellung von Teletext-Untertiteln gewährleisten. Deshalb lohnt es sich, vor dem Kauf eines neuen Fernsehers oder eines Zwischengerätes die Untertitelung zu prüfen.

Kulturtipp: Verstehen Sie die Béliers?

Bis auf Paula sind alle in der Bauernfamilie Béliers gehörlos und alle unterhalten sich in Gebärdensprache. Die Béliers betreiben einen wöchentlichen Käsestand irgendwo in der französischen Provinz. So ist es die Rolle vom Paula, als Gebärdensprachdolmetscherin die Kundenwünsche zu übersetzen. Das Geschäft läuft so gut, dass der Vater sich in den Kopf gesetzt hat, Bürgermeister des Dorfes zu werden.

Für Paula wird es turbulent. Sie muss im Wahlkampf als Dolmetscherin mithelfen, und hat weniger Zeit für ihr Privatleben. Sie hat gerade ihren Schatz kennengelernt. Ihr Schullehrer entdeckt Paulas Talent für Gesang und bestärkt sie in ihrem Wunsche, an einem Gesangswettbewerb teilzunehmen. Paula ist hin und her gerissen zwischen ihren Verpflichtungen, für Ihre Familie zu übersetzen, und ihren Träumen. Ob das gut gehen kann? Die erfrischende französische Komödie ist ein Grosserfolg in Frankreich.

"La famille Béliier" wird bereits in der Romandie vorgeführt und läuft in der Deutschschweiz ab 12. März an.



Geschäftsstelle IGGH

Hörbehinderter leitet neu die Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern

IGGH-Vorstandsmitglied und Historiker Urs Germann ist seit dem 1. September 2014 Leiter der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern. Die Fachstelle berät und sensibilisiert andere Verwaltungsstellen der Stadt Bern zu Anliegen und Bedürfnissen von Menschen mit Einschränkungen. Um mehr vom spannenden Wirkungsbereich der Fachstelle zu erfahren, trafen wir Urs Germann im obersten Stockwerks eines Büroturms im City West.

Seit wann existiert die Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen?

Sie wurde am 1. Juni 2010 eingerichtet; wir können also diesen Sommer das fünfjährige Jubiläum feiern.

Wer hat den Anstoss zur Gründung der Fachstelle gegeben?

Der Anstoss kam von der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern (BRB) sowie von einzelnen Mitgliedern des Stadtrats. Der Gemeinderat hat die Fachstelle dann zunächst als dreijähriges Provisorium bewilligt und der Direktion für Bildung, Soziales und Sport, respektive dem Alters- und Versicherungsamt angegliedert. Seit 2013 ist die Fachstelle definitiv etabliert.

Sind in anderen Schweizer Städten ähnliche Fachstellen vorhanden?

Bern ist die erste Stadt in der Schweiz, die eine solche Fachstelle realisiert hat. Basel hat bereits vorher eine ähnliche Stelle eingerichtet, die aber auf kantonaler Ebene angesiedelt ist. In Zürich sind vier Personen im Bereich Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen tätig. Diese Fachpersonen sitzen jedoch nicht in einem gemeinsamen Büro, sondern sind auf verschiedene Ämter verteilt. Es handelt sich um insgesamt 180 Stellenprozent, wobei jede Mitarbeitende ein anderes Gleichstellungsthema bearbeitet. Die Stadt Bern hat ihre Fachstelle mit 60% dotiert.

Mit welchen Gleichstellungsthemen befasst sich die Berner Fachstelle?

Gleichstellung umfasst grundsätzlich alle Lebensbereiche und somit alle städtischen Verwaltungszweige. Es geht darum, den Menschen mit einer Behinderung zu ermöglichen, dass sie an der Gesellschaft teilhaben können. Dazu sollen Barrieren abgebaut und die Diskriminierung verhindert werden. Ein wichtiges, wenn auch nicht das einzige Thema ist der Abbau von baulichen



Urs Germann setzt sich für den behindertengerechten Zugang zu öffentlichen Gebäuden und Dienstleistungen der Stadt Bern ein.

Hindernissen. Dies ist z. B. auch für die Arbeitsintegration relevant. So müssen Menschen mit Einschränkungen Zugang zum Arbeitsort haben, es muss z. B. eine rollstuhlgängige Toilette vorhanden sein. Ein weiteres Thema ist der hindernisfreie Zugang zu kulturellen Veranstaltungen. Auch im Bereich der Kommunikation gibt es Hindernisse. Zum Beispiel wird die Webseite der Stadt Bern gerade barrierefrei gestaltet.

Wie kann die Tätigkeit der Fachstelle charakterisiert werden?

Die Fachstelle hat vor allem eine beratende und koordinierende Funktion innerhalb der Stadtverwaltung. Sie sensibilisiert die Direktionen und Abteilungen für Gleichstellungsanliegen in ihren Bereichen.

Die Fachstelle ist auch Ansprechpartner für Behindertenorganisationen, zum Beispiel für die BRB.

Weiter pflegt sie den Austausch mit Stellen auf der Bundesebene, zum Beispiel mit dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Ist die Fachstelle der Stadt Bern auch für die Region oder Kanton zuständig?

Nein, primär für die Stadt Bern. Es gibt aber Bereiche, bei denen es Überschneidungen gibt. Zum Beispiel im öffentlichen Verkehr oder im Bildungsbereich. Etwa bezüglich der Zugänglichkeit der städtischen Schulhäuser für Menschen mit Behinderungen, wozu auch das Ausrüsten von Räumen mit Höranlagen gehört.

Gibt es neben der Infrastruktur noch andere Bereiche, mit denen sich die Fachstelle beschäftigt?

Ja, zum Beispiel mit der Arbeitsintegration von Menschen mit einer Behinderung in der Stadtverwaltung. Der Gemeinderat hat im September 2014 beschlossen, dass bis 2020 mindestens ein Prozent der ausgeschriebenen Stellen mit Mitarbeitenden mit einer Behinderung besetzt werden sollen. Das sind knapp 30 Stellen. Zudem soll bis 2017 in jeder Direktion mindestens eine Lehrstelle mit einem Jugendlichen mit Behinderung besetzt werden.

Wie erfahren Stellensuchende, ob eine behindertengerechte Stelle frei ist?

Es gibt zwei wichtige Massnahmen: Zum einen soll künftig in möglichst vielen Stelleninseraten darauf hingewiesen werden, dass Bewerbungen von Menschen mit Behinderungen besonders erwünscht sind. Auf diese Weise sollen qualifizierte Menschen mit Behinderungen motiviert werden, sich bei der Stadt zu bewerben. Zum andern sollen bestehende Rekrutierungskanäle gezielter genutzt werden, zum Beispiel durch die Zusammenarbeit mit der IV-Stelle oder anderen Stellenvermittlungsagenturen. Auch hier geht es primär um das Besetzen regulärer Stellen.

Weiter informiert ein Merkblatt Führungskräfte, wie sie ein chancengleiches Bewerbungsverfahren durchführen können. Wichtig ist etwa, dass im Gespräch gezielt nachgefragt wird, welche Hilfsmittel und Unterstützung jemand benötigt, um eine bestimmte Aufgabe erledigen zu können. Oft können sich Führungskräfte die Einschränkungen nicht konkret vorstellen und überschätzen diese. Schnell

wird im Gespräch jedoch klar, dass es oft nur geringfügige Anpassungen braucht, zum Beispiel eine Computersoftware für Menschen mit einer Sehbehinderung, die Anpassung einer WC-Anlage oder die Möglichkeit, die Zeit flexibler einzuteilen.

Ist beim Vorstellungsgespräch ein Vertreter vom Personaldienst anwesend, um behinderungsbezogene Fragen zu klären?

Das hängt von der zu besetzenden Stelle und vom jeweiligen Vorgesetzten ab. Die Verantwortung für die Durchführung des Gesprächs liegt auf jeden Fall beim Vorgesetzten.

Die Fachstelle erhält sicher Beschwerden und Reklamationen von Menschen mit einer Behinderung. Wie sieht im Moment der Sorgenbarometer aus? Wo drückt der Schuh am meisten?

Die Fachstelle erhält überhaupt nicht so viele Anfragen von Betroffenen. Seit meinem Stellenantritt im September 2014 habe ich nur vier bis fünf Mitteilungen erhalten. Jemand hat sich zum Beispiel danach erkundigt, warum einige Tramhaltestellen in Bümpliz keinen niveaugleichen Einstieg ermöglichen. Oder eine Person mit Sehbehinderung beklagte sich über Hindernisse, die bei einer Veranstaltung im öffentlichen Raum platziert waren. Teilweise kann ich solche Anfragen direkt beantworten, zum Teil leite ich sie an die zuständigen Fachabteilungen weiter. Dies hat sich sehr bewährt. Wenn es sich um temporäre Hindernisse handelt, lohnt es sich, rasch zu reklamieren.

Wie ist es, sich mit vielfältigen Formen von Behinderungen auseinanderzusetzen, und die jeweilige Situation unterschiedlich Bdhinderter zu verstehen? Benötigt es Fachexperten?

Ja, es gibt ganz unterschiedliche Erfahrungen. Ich habe selber eine Hörbehinderung, bin also, was andere Behinderungsformen anbelangt, auf die Beratung von Betroffenen angewiesen. Ich habe zum Glück einen engen Austausch mit zahlreichen Experten in eigener Sache. Auch die Zusammenarbeit mit der BRB funktioniert ausgezeichnet.

Die Fachstelle soll zudem noch dieses Jahr einen Behindertenbeirat erhalten, in dem Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen vertreten sind.

Der Bundesrat hat im April 2014 die UNO-Behindertenrechtskonvention

(BRK) unterzeichnet. Welchen Einfluss wird das auf die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen haben?

Die UNO-BRK spricht das ganze Spektrum der Gleichstellung an. Dazu gehören die Teilhabe an der Gesellschaft und das Recht auf Zugänglichkeit. Die BRK ist ein verpflichtendes Programm, jedoch ohne konkreten Zeitplan. Sie verlangt eine Berichterstattung darüber, was genau umgesetzt wurde, und zwar sowohl auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene. Dazu sind Kontaktstellen auf allen Ebenen vorgesehen, welche die Koordination sicherstellen sollen.

Nachholbedarf besteht in der Schweiz vor allem in Bezug auf den Zugang zum Arbeitsmarkt. Bei den Schulen steht ein Umbruch von der Sonderschule zur inklusiven Schulung an.

Laufen neue Projekte im Bereich der Gleichstellung im Gebiete der Stadt Bern an?

Derzeit befinden sich drei grössere Vorhaben in der Realisierungsphase:

Ein grosses Projekt heisst „Umsetzung Hindernisfreier Raum“, welches das Tiefbauamt im Auftrag des Gemeinderats durchführt. Unmittelbarer Hintergrund ist das BehiG, das eine behindertengerechte Anpassung der Haltestellen des öffentlichen Verkehrs bis 2024 verlangt. Das Projekt geht aber darüber hinaus und möchte generell die Zugänglichkeit im öffentlichen Raum verbessern. Die Fachstelle arbeitet an diesem Projekt intensiv mit.

Das zweite Projekt betrifft den Zugang zu städtischen Dienstleistungen und zu städtischen Veranstaltungsgebäuden. Dazu ein konkretes Beispiel: Eine Person im Rollstuhl soll hindernisfrei Zugang zu einem Schalter haben, um sich anzumelden oder eine Auskunft zu erhalten. Hier erarbeitet die Fachstelle einen Massnahmenkatalog zur Verbesserung dieser Zugänge.

Ein drittes Projekt habe ich schon vorhin erwähnt. Es ist die neue, barrierefreie Webseite der Stadt Bern. Sie soll im Lauf dieses Jahres online gehen. Derzeit wird zum Beispiel abgeklärt, welche Informationen künftig auch in Form von Gebärdensprachvideos oder in Leichter Sprache vermittelt werden können.

Vielen Dank für das sehr interessante Interview!

Interview: Victor Senn, Geschäftsstelle

Rückschau kulturelle Veranstaltungen

Zugang zu Musik - MUX sei Dank

Die Konzertbesucher waren sich einig: «Herzlichen Dank an MUX, danke, dass ihr diesen wichtigen und wertvollen Zugang möglich macht. Danke, dass wir neben den spürbaren Rhythmen und Bassklängen auch den Inhalt der Texte bekommen.»

Von den rund 25 Freunden der Gebärdensprache waren einige zum ersten Mal an einem Konzert mit Übersetzung. Sie wurden durch Freunde auf MUX aufmerksam gemacht. Ein Besucher hatte zwar schon von MUX gehört, er konnte sich aber nicht vorstellen, dass es möglich ist, Musik und Texte (MUX) so zu übersetzen, dass es Freude macht. Eine Kollegin überredete ihn, mit an das Konzert zu kommen. Am Schluss hat es ihm so gut gefallen, dass er sicher wieder kommen wird.

Eine andere Besucherin hat von dem Angebot im Infoheft der IGGH gelesen.

Ein Besucher begleitete seine Partnerin, die selber eine treue Besucherin von MUX-Angeboten ist. Ein anderer Besucher reiste aus dem Wallis an. Ein Weg, der sich für ihn lohnt, wie er versichert. Ein weiterer Besucher empfiehlt die Anschaffung eines Ventilators mit Sprühaufsatz, damit die Dolmetscherinnen bis zum Schluss frisch bleiben und nicht zu heftig schwitzen müssen. Dazu lacht er verschmitzt. Wenn möglich besucht er jedes Konzert von MUX, der oder die Künstlerin und die Stilrichtung der Musik sind dabei für ihn nicht wichtig.

Stefan Marc Bachofen

Beim Konzert in Olten steht Stefan Marc Bachofen auf der Bühne, auch bekannt als Marc Sway. Aufgewachsen ist er in Männedorf, seine Mutter Ines Bachofen stammt aus Brasilien, sie ist Perkussionistin und Tanzlehrerin, sein Vater René Bachofen ist Mitbegründer des Clube Brasileiro de Zurique. Stefan wurde also mit Musik im Blut geboren. Als kleiner Junge wollte er allerdings Papst werden, das verrät sein Vater in einem Interview im Stadtanzeiger vom 14. Juni 2011. Nach seiner kaufmännischen Lehre in der Werbebranche widmete Stefan sich dann seiner wahren Leidenschaft, der Musik.

2003 erschien sein erstes Album «Marc's Way», damals noch ganz brav mit kurzen Haaren. Inzwischen gehört Marc Sway zu den berühmtesten Musikern der Schweiz. Und viele kennen ihn auch aus der TV-Sendung «Voice of Switzerland», wo er neben Stress, Stefanie Heinzmann und Philipp Fankhauser als Coach aufgetreten ist. Mit seiner Frau und seinen beiden Kindern lebt Marc Sway in Pfaffhausen.



Marc Sway am Mikrophon wird von MUX-Dolmetscherin Lilly Kahler interpretiert.

Wunsch-Konzerte

Dank der Dolmetscherinnen können auch gehörlose Besucherinnen und Besucher Musik von verschiedenen Künstlern geniessen. Eine kurze Umfrage beim Konzert von Marc Sway zeigt, welche Künstler ebenfalls auf der Wunschliste der Fans stehen: Gleich zweimal wurde Stress gewünscht, auch Gotthard, DJ Bobo und Sade wären sehr willkommen. Auch Stilrichtungen wurden gewünscht, ohne dass ein bestimmter Künstler genannt wurde, zum Beispiel Ländlermusik, Schlager, Country, Hip-Hop, Rockiges und die Sparte Comedy.

Zu guter Letzt

Zum Schluss des Konzerts in Olten sang Marc Sway ein Lied in portugiesischer Sprache. Die gehörlosen Besucherinnen und Besucher waren wohl die einzigen, die diesen Text verstanden haben, weil die Dolmetscherinnen es im Vorfeld auf Deutsch übertragen haben. Es ist ein Gute-Nacht-Lied, das Marc Sway seinen Kindern vorsingt. Verabschiedet hat er sich dann mit einer Geschichte aus seiner eigenen Kindheit: «Im Kindergarten war Felice mein bester Freund. Felice trug Hörgeräte und wir unterhielten uns mit Händen und Füssen.» Marc Sway beschliesst das Konzert mit den Worten: «Danke, dass ihr so offen seid. Schliesslich sind wir alle hundertprozentige Menschen.»

Der grösste Applaus ging schliesslich an die Dolmetscherinnen. Marc Sway, seine Musiker und das gesamte Publikum – hörend und gehörlos – bedankten sich mit wedelnden Händen für diese tolle Leistung.

Barbara Bürki, Text erscheint auch in visuell Plus Februar/März 2015

Vorschau kulturelle Veranstaltungen

Kunstmuseum Thun - BERN BABY BERN

1940 fand im Kunsthaus Zürich die Ausstellung *11 Berner Künstler* statt. Zu Kriegszeiten wurde der internationale Leihverkehr verunmöglicht und man besann sich auf die Schweizer Kunst.

Das Kunstmuseum Thun nimmt diese Ausstellung als Ausgangspunkt für seine Sammlungsausstellung mit Werken einiger der damals gezeigten Künstler. Zudem sind elf zeitgenössische Berner Künstlerinnen präsentiert, einige von ihnen sind ebenfalls Teil der Museumssammlung. Die KünstlerInnen sind ungefähr in einem ähnlichen Alter, wie diese Künstler damals und prägen aktuell die hiesige Kunstszene. Die Vielfalt der Themen und der verwendeten Medien bringt die Breite des Kunstschaffens in Bern von damals und heute zum Ausdruck.

1940: Tonio Ciolina, Max Fueter, Herold Howard, Max von Mühlennen, Alexander Müllegg, Fernand Riard, Victor Subeck

2015: Franziska Bieri, Anja Braun, Livia Di Giovanna, Maia Gusberti, Mohéna Kühni, Karin Lehmann, Karen Amanda Moser, Annaïk Lou Pitteloud, Rebecca Rebekka, Miriam Sturzenegger, Maria Tackmann

Wann: Sonntag, 8. März 2015 - 10.45 Uhr

Wo: Kunstmuseum Thun, Hofstettenstrasse 14, 3600 Thun

Eintrittskosten: CHF 10.-- / Studenten, Lehrlinge, AHV/IV 8.--

Treffpunkt: Um 10.30 Uhr bei der Kasse Kunstmuseum Thun

Anmeldung nicht erforderlich - einfach vorbeikommen. FM-Anlage auf Anfrage an info@iggh.ch



Bild: Tonio Ciolina, Stillleben, Nr. 713, 1965.



DOGGY STYLE

Eine Tanzproduktion von Joshua Monten

DOGGY STYLE

Eine Tanzproduktion von Joshua Monten

Riechst du, was ich fühle? Die neue Tanz- und Gebärdensprachproduktion Doggy Style ist aus einer Faszination für Verhaltensmustern von Hunden entstanden.

Zugegeben: Jeder Mensch kann einen Hund durch stilisierte Bewegungen nachahmen. Seit Zehntausenden von Jahren ist das Nachahmen von Tieren auch ein Anliegen des Tanzens. Wir sind davon überzeugt, dass eine vertiefte Beschäftigung mit den Verhaltensmustern von Hunden zu faszinierenden und überraschenden Ergebnissen führt, vor allem wenn die analytischen Werkzeuge des Tanztheaters und der Gebärdensprache im Spiel sind.

Um Themen wie Kommunikation und Beziehung geht es bei unserer Produktion, durch eine vierbeinige Lupe neu betrachtet. Leider müssen Hunde aber draussen bleiben. Es werden ausschliesslich Menschen auftreten (und zwar vier hochprofessionelle TänzerInnen), wobei die Zusammenarbeit mit Hunden sowie mit Gebärdensprache-Muttersprachlern eine zentrale Rolle bei der Probenarbeit haben wird.

Der Choreograph dieser Produktion ist seit jeher stark hundeinteressiert. Seine Mitfreude an den körperlichen Überschwang von Hunden, seine Faszination für ihre nie ganz vervollständigte Domestizierung, sein Neid für ihre Verleugnung der sozialen Grenzen, die Menschenleben so sehr prägen, tragen dazu bei.

Die Aufführungen von „Doggy Style“ werden so gestaltet, dass sie für hörende sowie nichthörende Zuschauer zugänglich sind.

Nach der Tanzvorstellung vom 11. März findet ein Publikumsgespräch mit Gebärdensprachdolmetscherin statt. Eine Höranlage ist für Hörgerätetragende vorhanden.

Wo: Tojo Theater, Neubrückstrasse 8, 3012 Bern
Wann: 11. März 2015
Zeit: 20:30 Uhr
Reservation: www.tojo.ch

 IGGH Interessengemeinschaft
Gehörlose und Hörbehinderte

Popmusik in der Schweiz
La musique pop en Suisse
14.11.2014 – 19.7.2015

Musee de la communication
Museum für Kommunikation



Oh YEAH!

Die Wechsausstellung zur Popmusik in der Schweiz im Museum für Kommunikation am 21. März 2015

Vor 60 Jahren hat Elvis Presley in Memphis mit seiner ersten Schallplatte „That’s Allright Mama“ eine popmusikalische Explosion mit weltweitem Nachhall gezündet.

Die Zeit ist mehr als reif für die erste grosse Ausstellung zur Popmusik in der Schweiz. Welche internationalen Einflüsse prägten die Schweizer Szene? Wer sind die Stars im Rampenlicht und wer die stillen Schaffer im Hintergrund? Wer ist auch international erfolgreich auf Tournee?

Ausstellung zur Popmusik in der Schweiz mit Gebärdensprachdolmetscherin und FM-Anlage für HöreräteträgerInnen.

Wann: Samstag, 21. März 2015

Zeit: 14.00 Uhr bis ca. 15.30 Uhr

Wo: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse16, Bern

Eintrittskosten: CHF 6.--

Treffpunkt: Wir treffen uns um 13.45 Uhr bei der Museumskasse

Anmeldung erforderlich! Wir freuen uns auf deine / Ihre Anmeldung bis zum 13. März 2015 unter: ticketreservation@iggh.ch mit Angabe, ob ein Mylink-Empfänger benötigt wird.

Für Fragen stehen wir unter info@iggh.ch oder info@jugehoerig.ch zur Verfügung.

IGGH Interessengemeinschaft
Gehörlose und Hörbehinderte

JU GEHÖRIG Verein für junge
Gehörlose und Schwerhörige

Persönlich und hautnah

Hörsturz in der Wüste

Dem Stefan Vögeli sind seine 92 Jahre überhaupt nicht anzumerken. Er ist aktives Mitglied von pro audio bern und besucht immer noch ein Verständigungstraining. Der ehemalige Redaktor der Rohrpost erzählt über die Anfänge seiner Altersschwerhörigkeit und wie er damit umgegangen ist.

Als begeisterter Chorsänger hörte er mit 52 Jahren ein feines, unterbrochenes Pfeifen, das er nicht lokalisieren konnte: „Zu einem Dauerton traten andere, klingende, schrille und summende Geräusche, in allen Tonlagen und dazu stets ein brummender Grundton als Bass, nebst Läuten von Kirchenglocken und dem Ticken von Uhren“, erzählt Stefan Vögeli. Er konsultierte auf Anraten einer Kollegin, die als Cellistin selber unter Tinnitus litt, einen auf Akupunktur spezialisierten Arzt, leider ohne Erfolg.

Vielleicht hilft eine Luftveränderung? 1979 buchten die Vögelis eine Reise nach Tunesien. Nach der Landung in Monastir freute sich Stefan über die spontane Besserung seiner Hörstörungen. Er genoss das Meerbad, unternahm eine Pferdekutschenfahrt in Gabès, erkundete die Höhlenwohnungen in Matmata und besuchte Djerba, die Insel des „goldenen Sandes“.

Unternehmungslustig wagte das Ehepaar Vögeli eine abenteuerliche Expedition in die Wüste: „Dann ging die Fahrt mit unserem Berber-Chauffeur Abdullah Salem in einem Peugeot 504, vollgepfert mit sieben Passagieren, südwärts in die Sahara. Es war so heiss, dass wir alle Fenster öffnen mussten, um nicht zu ersticken“, erzählt Stefan. Er nahm starke Hörstörungen wahr, worauf alle Autofenster geschlossen wurden, in der Meinung, das käme vom Durchzug.

Bei einem Zwischenhalt nutzte Stefan die Gelegenheit, nahe gelegene Sanddünen zu fotografieren. Seine Frau spazierte auf einem Hügel: „Meine Frau rief mir von Weitem etwas zu. Ich konnte sie nicht verstehen. Sie kam auf mich zu und sprach mich an. Zu meinem Schrecken musste ich feststellen, dass ich ihre Stimme nicht mehr hörte.“

Der Reiseleiter Abdullah meinte, das sei nicht sein erster Fall und träufelte am Abend erwärmtes Olivenöl in die Ohren und war überzeugt, die „Störung“ damit über Nacht kurieren zu können. Es brachte nichts. In der nächstgelegenen Stadt Kairouan war kein Ohrenarzt zu finden. Also ging es weiter zur Hauptstadt Tunis, wo ein HNO-Arzt beim Patienten einen beidseitigen Hörsturz diagnostizierte. Er verschrieb Infusionen und eine Hospitalisierung, bis eine Rückreise in die Schweiz möglich war.



Stefan Vögeli spielt "Träumereien" von Robert Schumann.

Im Berner Insspital sprach das Audiogramm eine klare Sprache: 100% Hörverlust ab 2000 Hertz: „Es war hart für mich, als ehemaliger Chorsänger, Klavier- und Orgelspieler, solche Tatsachen zu akzeptieren“, meint Stefan und erzählt, wie er verschiedene Hörgeräte ausprobierte, bis er ein geeignetes Modell fand. Damals war das Cochlea Implantat noch unbekannt.

Durch Kontaktaufnahme mit pro audito bern erfuhr der Hörerätträger über spezielle Fördermöglichkeiten: „Wertvolle Erfahrungen machte ich mit dem regelmässigen Besuch von Lippen-Ablese- und Hörtrainingskursen, bieten sie doch nebst dem notwendigen Training auch einen Erfahrungsaustausch und frohe Kameradschaft mit Gleichbehinderten sowie Wissenserweiterung auf manchem Gebiet.“ Auch von der Tinnitusgruppe kann Stefan profitieren: Man sei mit dem Problem nicht alleine und das helfe schon viel. Inzwischen habe er den Tinnitus als einen Teil von sich zu akzeptieren gelernt.

In der Wohnung steht ein Klavier. Auf die Frage, ob Musik für ihn noch etwas bedeute, setzt sich Stefan Vögeli ans Klavier und spielt „Träumereien“ von Robert Schumann mit grösstem Vergnügen.

Der Artikel beruht auf einem Gespräch mit S. Vögeli und seinen schriftlichen Erinnerungen. Victor Senn, Geschäftsstelle

Verschiedenes

Jugehörig Skiwochenende

Im Januar 2015 hat Jugehörig wieder ein Skiweekend organisiert in den schönen, verschneiten Bündnerbergen.

Angefangen hat es am Freitagabend in Klosters in der heimeligen Jugi Soldanella. Die Leute durften das Gepäck dem Shuttle übergeben und sich anschliessend körperlich betätigen, indem sie während 10 Minuten bergauf spazieren mussten.

Nach und nach trudelten rund 20 Snowboarder und Skifahrer aus der ganzen Schweiz und sogar aus Österreich mit grosser Vorfreude ein. Natürlich durfte der gemeinsame Spieleabend mit Dog, Wizard, Tichu oder Jass nicht fehlen.

In der Nacht von Freitag auf Samstag hat es rund einen halben Meter geschneit und obschon das Wetter etwas zu wünschen übrig liess, gingen alle Teilnehmer gemeinsam auf den Berg Gotschna/Parsenn. Der fantastische Pulverschnee begeisterte alle und verleitete zu abenteuerlichen Abfahrten neben der Piste.

Das verdiente Après-Ski nach der Talabfahrt in der Graströchni war ein Hit, nicht wenige waren erst kurz vor dem Abendessen zurück in der Jugi. Der Besitzer der Bar, selbst schwerhörig, zeigte sich fasziniert von der Cochlea Implantat Technologie und kam mit uns ins Gespräch.

Der liebe Sonntag hat alle wieder erstaunt. Das Wetter zeigte sich von seiner sensationellen Seite bei minus 10 Grad, aber mit viel Sonne, sodass man die Kälte kaum bemerkte. Der Schnee war ebenfalls wunderschön, die besonders schönen Pisten mussten daher mehrmals gefahren werden.

Auf der Sonnenterrasse konnten wir das Mittagessen gemeinsam geniessen. Den Schlussakkord bildete nach der rasanten Talabfahrt wieder der Aufenthalt in der Après-Ski-Bar, wo wir bald voneinander Abschied nahmen.

Das Jugehörig-Skiweekend ist mittlerweile fester Bestandteil im Jahresprogramm von Jugehörig. Sportliche junge Schwerhörige und Gehörlose lassen sich dieses Angebot nicht entgehen und nutzen diese Möglichkeit, um Freunde treffen, neue Leute kennen zu lernen und sich mit anderen auszutauschen.

Sie unterscheiden sich denn auch kaum von anderen guthörenden Gleichaltrigen: Neben Arbeit, Ausbildung und Studium schmieden auch junge Hörbehinderte mit Begeisterung Zukunftspläne und reisen ins ferne Ausland. Sie lernen in Australien Englisch oder in Mexiko Spanisch und entdecken mit dem Rucksack die Welt.

Diese Begegnungen mit anderen Betroffenen machen Mut, denn auch mit einem



Nächstes Jahr kommen wir wieder!

eingeschränkten Hörvermögen steht heute eine Vielzahl von Möglichkeiten offen. Jugehörig dankt Patrizia und Martina für die perfekte Organisation des Skiweekends!

Teilnehmerrückmeldung vom Jugehörig Skiwochenende:

»Ich konnte wieder Energie tanken mit anderen Hörgeschädigten. Das Weekend war einfach toll.« Philipp

»Es war ein tolles Wochenende mit viel Spass, Schnee und tollen Leuten.« Jonathan

»Das Jugehörig Skiwochenende ist ein super Angebot für junge Schwerhörige und ein toller Anlass, um Erfahrungen mit Gleichgesinnten auszutauschen.« Adrian

Martina Häfeli und Laura Marti

Fotosafari in Namibia

Drei Wochen war ich unterwegs mit Alfred Flückiger im Niemandsland, auf Naturstrassen, wie man sie hier nicht kennt. Diese unglaubliche Stille und die Schönheit dieser Natur haben mich voll in ihren Bann gezogen und mich mit den gewaltigen



Weiten in fast endloses Staunen versetzt. Es war die Faszination über etwas so Simple und gleichzeitig so Komplexes in unserer Natur.

Der Etosha Nationalpark umgeben von Löwen, Elefanten, Springböcken, Zebras und auch einem Nashorn, welches vor unserem Auto die Strasse überquert, hinterlässt





bei mir einen gewaltigen Eindruck. Manchmal muss ich mich in den Arm kneifen – „Nein es ist kein Traum, so viele Tiere sammeln sich vor uns an einem Wasserloch und ich kann mich vor Begeisterung kaum losreißen.“

Im Hauptort Opuwo führt mich Alfred auf den Markt. Ich fühle mich hier überhaupt nicht wohl und mir stockt der Atem, da ich die prüfenden Blicke von allen Seiten spüre. Was sie mir zurufen, kann ich nicht verstehen. Die Tatsache, hier in ihrer Armut nicht willkommen zu sein, berührt mich tief.

Ganz anders in der Epupa Primarschule. Umzingelt von über 100 fröhlichen Kindern, kann ich mich fast nicht bewegen. Alfred und ich werden mit Gesang und Tanz begrüßt und die Hymne von Namibia singen sie mit Stolz. Man bittet mich alle Klassen zu fotografieren - wer kann da schon nein sagen?

Ein Besuch in einem Himba-Dorf: Wie immer habe ich meine Kamera dabei, mit gemischten Gefühlen fotografiere ich hier. Die Himba lieben es, vor der Kamera zu stehen, und verkaufen ihren Schmuck.

Zuerst muss ich verstehen lernen, dass Tourismus für dieses kleine Dorf eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle bedeutet.

Mutproben: Der Joubert Pass hat es in sich. Eine unglaubliche Steigung bis zu 50%, ich sitze mit Herzklopfen am Steuer, gebe Gas und habe keine Ahnung, was mich auf der Anhöhe erwarten wird.

Das Laufen auf dem Rohr: Es führt kein anderer Weg zum Ziel; also Bauchmuskeln anspannen und durch. Ich

schaffe es, aber die Knie zittern.

Die Epupafälle: In der Sprache der Herero heisst „epupa“ fallendes Wasser. Ich liege am Rand dieser Schlucht auf dem Felsen, wo das Wasser vor mir tosend und schäumend 40 Meter in die Tiefe stürzt. Affenbrotbäume und Makalani-Palmen säumen das Flussufer.

Skeleton Coast: Die Landschaft um uns herum verwandelt sich im Stundentakt. Endlos ist diese Weite, menschenleer und still. Mir scheint, als habe die Zeit im Nichts angehalten. Das ist für mich atemberaubend.

Eine Seebärenkolonie vor uns: Zu Tausenden bewegen sie sich mühsam watschelnd vorwärts ins Meer, wo sie von den berstenden Wellen umschlungen und im Wasser geschaukelt werden.

Moonlandscape, das Unfassbare: Ich sehe blanke, helle und dunkle Felsen. Es herrscht eine seltsame Stimmung, von abweisend bis anziehend.

Völlig verloren, habe ich das Gefühl, in einer anderen Welt zu sein.





Ein romantischer Sonnenuntergang darf in meiner Bilderserie nicht fehlen. Es ist einer von vielen atemberaubenden Augenblicken, die wir fast jeden Abend bei einem Gin Tonic geniessen. Alfred erzählt mir dann von Vogelgezwitscher und Geräuschen, die ich nicht hören kann.

Auf eine Düne hoch zu steigen, erfordert eine doppelte Anstrengung, aber es lohnt sich: Einerseits durch die berauschte Weitsicht über die Dünenlandschaft von Sossusvlei, andererseits ist es ein aufregendes Erlebnis, hinterher Hand in Hand die steile Seite der Düne hinunterzurennen. Namibia mit seinen unberührten Schönheiten hinterlässt bei mir tiefe Spuren.

Beatrice Hildbrand Brand



Information der Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose und Hörbehinderte

Wieviel darf der Vermieter verlangen?

Viele Menschen in der Schweiz mieten eine Wohnung. Welche Rechte und Pflichten haben sie? Wie viel darf der Vermieter verlangen? Um den Lesefluss zu vereinfachen, wurde im gesamten Artikel die männliche Form verwendet.

Die Rechte und Pflichten der Mieter sind im Mietrecht festgehalten. Das Mietrecht ist Teil vom Obligationenrecht OR. Weitere Pflichten sind im Mietvertrag und in der Hausordnung genannt.

Mietvertrag

Wichtig ist, den Mietvertrag genau durchzulesen und zu prüfen, ob alle, auch die speziellen Abmachungen, schriftlich im Mietvertrag festgehalten sind.

Im Mietvertrag stehen die Angaben zur Mietdauer, zum Mietzins (wie viel jeden Monat im Voraus an den Vermieter bezahlt werden muss), zu den Heiz- und Nebenkosten, den Kündigungsfristen und -terminen.

Mietzinsdepots

Der Vermieter darf ein Depot bis zu maximal drei Monatsmieten verlangen. Dies als Sicherheit für den Fall, dass ein Mieter die Miete nicht mehr bezahlen kann. Der Vermieter bestimmt, auf welches Sperrkonto das Geld für das Mietzinsdepot einbezahlt wird. Das Konto läuft auf den Namen des Mieters.

Wenn der Mieter die Wohnung kündigt, werden zuerst die Schäden an der Wohnung, die zu seinen Lasten gehen, aus dem Depot bezahlt. Dann muss der Vermieter das Mietzinsdepotkonto freigeben.

Nebenkosten

Im Mietvertrag sind die Nebenkosten geregelt. Die Nebenkosten sind Kosten, die im Zusammenhang mit der Wohnung stehen, z.B. die Heizkosten, Warmwasserkosten, Kabelfernseh- oder Antennengebühren und Kosten für Hauswartung. Im Vertrag steht, ob die Nebenkosten nach Akonto oder nach Pauschale abgerechnet werden.

Akonto

Der Vermieter kann eine monatliche Anzahlung an die Nebenkosten verlangen. Er muss dem Mieter einmal pro Jahr eine Abrechnung schicken, worauf alle



Fürs Wandstreichen ist eine Zustimmung des Vermieters nötig.

Nebenkosten genau aufgelistet sind. Auf der Abrechnung steht, wie die Nebenkosten auf die Mieter einzeln verteilt werden, wie viel der Mieter schon einbezahlt und noch einzuzahlen hat.

Pauschale

Der Vermieter kann statt eines Akontos auch eine Pauschale für die Nebenkosten verlangen. Der Vermieter muss dazu keine Abrechnungen schicken. Aber er darf auch keine Nachforderungen verlangen.

Wenn der Mieter mit der Nebenkostenabrechnung nicht einverstanden ist, kann er – möglichst rasch – dem Vermieter einen Brief schreiben und ihn um eine Stellungnahme bitten. Wenn der Mieter und der Vermieter keine Lösung finden, kann der Mieter sich bei der Schlichtungsbehörde melden.

Erneuerungen und Änderungen der Wohnung

Der Mieter darf nicht selber an der Wohnung (bauliche) Änderungen vornehmen, z.B. eine Wand neu streichen. Der Mieter muss den Vermieter immer zuerst fragen. Nur mit dem schriftlichen Einverständnis darf er an der Wohnung (bauliche) Änderungen tätigen.

Wenn der Vermieter nicht einverstanden ist und der Mieter die Wohnung trotzdem verändert, riskiert er, dass er die Kosten selber bezahlen muss und er bei der Rückgabe der Wohnung, die Wohnung in den vorherigen Zustand

zurückbringen und dies auch selber bezahlen muss.

Mietzinserhöhung

Der Vermieter darf mehr Mietzins verlangen, zum Beispiel wegen einer allgemeinen Teuerung oder einer Renovation, die den Wert der Wohnung erhöht. Er muss auf einem amtlichen Formular über die Erhöhung der Miete informieren.

Der Vermieter hat genau zu begründen, warum der Mietzins erhöht wird. Er muss auch die im Mietvertrag vereinbarten Kündigungsfristen und -termine berücksichtigen.

Der Vermieter muss zehn Tage vor der Kündigungsfrist den Mieter über die Mietzinserhöhung informieren. Der Mieter hat dann zehn Tage Zeit zu überlegen, ob er die Wohnung fristgerecht kündigen will oder nicht. Wenn der Mieter mit der Mietzinserhöhung nicht einverstanden ist, kann er die Mietzinserhöhung von einer Fachperson des Mieterverbands prüfen lassen.

Der Mieter hat eine Frist von 30 Tagen, um bei der Schlichtungsbehörde eine Anfechtung einzureichen. Es ist sehr wichtig, in der Frist von 30 Tagen zu reagieren; denn nach den 30 Tagen kann man nichts mehr machen, auch wenn die Mietzinserhöhung nicht korrekt war.

Mietzinssenkung

Wenn der Referenzzinssatz sinkt, haben die Mieter das Recht, beim Vermieter ein schriftliches Gesuch um Senkung des Mietzinses zu stellen. Der Vermieter sollte innert einer Frist von 30 Tagen eine Antwort auf das Gesuch geben.

Beratung und Informationen

Diese Übersicht über die Pflichten und Rechte der Mieter ist nur eine Zusammenfassung. Beim Mieterverband (www.mieterverband.ch) gibt es mehr Informationen. Bei Bedarf können Sie auch die Fachstelle für Gehörlose und Hörbehinderte kontaktieren, um Ihre Fragen zu den Rechten und Pflichten als Mieter zu besprechen.

Mirjam Münger, Fachstelle Beratung und Information für Gehörlose und Hörbehinderte

Veranstaltungskalender



pro audito bern

VEREIN
FÜR MENSCHEN
MIT HÖRPROBLEMEN

Präsident Christoph Künzler
Sekretariat Bürozentrum Rossfeld SZ
Reichenbachstrasse 122
3004 Bern
Tel. 031 300 02 43
proaudito.bern@bluewin.ch
www.proaudito-bern.ch

Samstag, 18. April 2015

Mitgliederversammlung

Samstag, 9. Mai 2015

Maibummel für Berufstätige in Murten

Höck im Grock

Jeden 1. Mittwoch des Monats ab
14.30 Uhr ohne Organisation.

Restaurant Grock, Neuengass-Passage
3, Bern

Mittwoch, 4. März 2015

Mittwoch, 1. April 2015

Mittwoch, 6. Mai 2015

Seniorenachmittage

Jeweils Dienstag von 14.00 bis 16.30,
im Treff der Hörbehindertengemeinde
Altenbergstrasse 66, 3013 Bern.

Dienstag, 10. März 2015

Dienstag, 24. März 2015

Dienstag, 07. April 2015

Dienstag, 21. April 2015

Dienstag, 12. Mai 2015

Dienstag, 26. Mai 2015



**pro
audito Freiburg**

Verein für Hörbehinderte

Präsident Leander Heldner
Sekretariat Hedwig Portmann-Auderset
Chasseralstr. 16, 3186 Düringen
Tel. 026 493 24 76
portmann.auerset@rega-sense.ch

Samstag, 7. März 2015, 15.00 Uhr

Generalversammlung im Gasthof St.
Martin, Tafers

Ab 17. März 2015, 17.00 Uhr

Verständigungstraining im Gasthof St.
Martin, Tafers

27. April 2015, 18.30 Uhr

Tinnitus Info-Anlass im Hotel Bahnhof,
Düringen

Tinnitus Gruppe

Jeden 1. Montag ab 17.00 Uhr im
Monat im Hotel Bahnhof, Düringen



pro audito thun - oberland ost
Verein für Menschen mit Hörproblemen

Weitere Informationen unter www.pro-audito-thun.ch

Freitag, 13. März 2015 - 19. Juni 2015

Verständigungstrainingskurs 09.15 - 11.15 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

Montag, 23. März 2015 bis 8. Juni 2015

Verständigungstrainingskurs 09.15 - 11.15 Uhr

Samstag, 28. März 2015

98. Hauptversammlung im KGH, Frutigenstrasse 22, Thun

Mittwoch, 15. April 2015

Töpferkurs im Haus KAVAREP in Thierachern

Mittwoch, 20. Mai 2015

Besichtigung Schiefer- und Granit AG in Frutigen

Mittwoch, 3. Juni 2015

Erdbeerkuchenessen im Rohrimoosbad



Samstag, 13. Juni 2015

Wanderung zum Oeschinensee. Verschiebedatum Samstag, 20. Juni 2015.

Anmeldungen an ci-treff@anton-meyer.ch

verstehen?
verstehen!

römisch-katholische Gehörlosenseelsorge
Solothurn, Bern und beide Basel

Lindehuus, Oberdorfstrasse 23
Postfach, 3053 Münchenbuchsee
Tel. 031 869 57 32
Fax 031 869 57 05
Mobile 078 833 51 01
felix.weder@kathbern.ch
www.kathbern.ch/gehoerlose
Skype: ve...verstehen

Sonntag, 22. März, 15.00 Pfarrei Herz Jesu, Zürich

Begrüssungsgottesdienst für die neue katholische Gehörlosenseelsorgerin Ines Bolthausen. Eucharistiefeyer mit Stefan Staubli (Priester), Ines Bolthausen, Anita Kohler und Felix Weder-Stöckli.

In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Apéro riche.

(ab Hauptbahnhof Zürich mit der S8 Richtung Pfäffikon bis Zürich Wiedikon, zu Fuss oder per Bus zum Pfarreizentrum Johanneum, Gertrudstrasse 59, Zürich Wiedikon)

Osternacht, Samstag, 4. April, 17.00 Peterskapelle Solothurn

Osternachtsgottesdienst mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder.

In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen.

(10 Minuten vom Hauptbahnhof Solo-

thurn: auf der Fussgängerbrücke Richtung Kathedrale die Aare überqueren, beim Klosterplatz rechts hinteren)

Pfingstsonntag, 24. Mai, 10.30 Elisabethenkirche Basel

Nationales ökumenisches Pfingsttreffen

10.30 Gottesdienst in der Elisabethenkirche Basel mit Christoph Schwager, Mime

12.30 Mittagessen auf dem Schiff Christoph Merian für die angemeldeten Personen, Anmeldeschluss 4. März 2015, nähere Angaben www.kathbern.ch/gehuerlose

(Die Elisabethenkirche ist 10 Minuten zu Fuss vom Hauptbahnhof Basel)

Sonntag, 21. Juni, ca. 10.30 Kapelle Kreuzen Solothurn

Treffpunkt ab 09.30 Hauptbahnhof Solothurn beim avec-Laden

09.47 Abfahrt Bus Nr. 4 bis St. Niklaus SO, Spaziergang durch die Verenaschlucht

ca. 10.30 ökumenischer Gottesdienst mit der Einsiedlerin Benedikta und mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder.

In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer.

Anschliessend Picknick im Restaurant Kreuzen. Bei schönem Wetter im Garten und sonst im Restaurant. Picknick selber mitbringen, Getränke und Dessert auf eigene Rechnung vom Restaurant.



Christoph Schwager, Mime

Freitag, 3. Juli, 15.00 Lindehus Münchenbuchsee

5 Jahre verstehen?!

mit dem Clownspiel „Amuse Bouche und Bippo heben ab“, mit Zvieri und Kaffee und Kuchen.



**Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn**

Hörbehindertengemeinde Bern
Altenbergstrasse 66, Postfach 511
3013 Bern

Tel. 031 340 24 24
SMS/Fax 079 300 12 79
hbg@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch/hbg

Freitag, 6. März 2015, 18.00 Uhr

Gottesdienst zum Weltgebetstag Bern, Pauluskirche, Freiestrasse 8, Vorbereitungsgruppe mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Montag, 9. März 2015, 20.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Dienstag, 10. März 2015, 14.30 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse
101
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Sonntag, 22. März 2015, 10.00 Uhr

Gottesdienst
Bern, Haus der Kirche,
Altenbergstrasse 66, Raum 117 -
Elisabeth Bachmann
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold
und Doris De Giorgi

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim
Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um
09.40 Uhr und nach dem Gottesdienst
zurück.

Karfreitag, 3. April 2015, 14.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
Bern, Markuskirche, Tellstrasse 35
mit Diakon Andreas Fankhauser, Musik
Hans Ries

Samstag, 4. April 2015, 21.00 Uhr

Gottesdienst zur Osternacht mit
Abendmahl
Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse
66, Raum 117 - Elisabeth Bachmann
mit Diakon Andreas Fankhauser und
Doris De Giorgi, Musik Hans Ries

Transportdienst ab Bahhof Bern beim
Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um
20.40 Uhr und nach dem Gottesdienst
zurück.

Sonntag, 19. April 2014, 10.00 Uhr

Gottesdienst
Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse
66, Raum 117, Elisabeth Bachmann,
mit Diakon Andreas Fankhauser und
Doris De Giorgi

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim
Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um
09.40 Uhr und nach dem Gottesdienst
zurück.

Montag, 20. April 2015, 18.45 Uhr

Gottesdienst
Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold
Dienstag, 21. April 2015, 14.30 Uhr
Gottesdienst
Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse
101
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Sonntag, 1. Mai 2015, 09.30 Uhr

Gottesdienst gemeinsam mit der
Kirchgemeinde Markus
Bern, Markuskirche, Tellstrasse 35
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold,
Doris De Giorgi und Herbert Knecht,
Musik Hans Ries

Mittwoch, 6. Mai 2015, 15.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
Bärau, Kapelle der Heimstätte
mit Diakon Andreas Fankhauser

Montag, 11. Mai 2015, 09.00 Uhr

Ökumenischer Schulgottesdienst
Münchenbuchsee, Kirche
mit Katechetin Rosmarie Schneider,
Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold und

Doris De Giorgi

Montag, 11. Mai 2015, 18.45 Uhr

Gottesdienst

Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg
mit Diakon Andreas Fankhauser

Dienstag, 12. Mai 2015, 14.30 Uhr

Gottesdienst

Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse
101
mit Diakon Andreas Fankhauser

Mittwoch, 13. Mai 2015, 18.00 Uhr

Gottesdienst mit Agapemahlfeier

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse
66, Raum 117 - Elisabeth Bachmann
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold,
Diakon Andreas Fankhauser und Doris
De Giorgi

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim
Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um
17.40 Uhr und nach dem Gottesdienst
zurück.

**Pfingstsonntag, 24. Mai 2015, 10.30
Uhr**

Gottesdienst ökumenisches Pfingst-
treffen

Basel, Offene Kirche Elisabethen
mit Christoph Schwager, Mime

Montag, 15. Juni 2015, 18.45 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Dienstag, 16. Juni 2015, 14.30 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse
101

mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

Sonntag, 21. Juni 2015, 10.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse
66, Raum 117 - Elisabeth Bachmann
mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold
und Doris De Giorgi

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim
Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um
09.40 Uhr und nach dem Gottesdienst
zurück.



Mittwoch, 10. Juni 2015

12.30 - 13.00 Uhr

mit Diakon Andreas Fankhauser

Heiliggeistkirche Bern

Eine Dolmetscherin wird am 10. Juni
2015 in Gebärdensprache übersetzen.

Inserate und Impressum

Inserate in der Rohrpost

Nutzen Sie die **Rohrpost** für Inserate, für Ihre Produkte und Dienstleistungen. Auch Ihr Arbeitgeber kann unsere Publikation nutzen. Vermitteln Sie uns Inserenten. Kontaktieren Sie uns.

Inserate Preise:

1 Seite Fr. 120.–

½ Seite Fr. 70.–

¼ Seite Fr. 40.–

Andere Formate und Beilagen auf Anfrage.

CHF 60.- für Paare im gleichen Haushalt lebend

inklusive Gönnerschaft

ab CHF 50.- für natürliche Personen

ab CHF 150.- für juristische Personen

Redaktionsschluss

für die 55. Ausgabe, Juni 2015

10. April 2015

Adresse Herausgeber

Geschäftsstelle IGGH

Belpstrasse 24

3007 Bern

Tel. 031 311 57 81

Fax: 031 311 00 62

E-Mail: info@iggh.ch

Layout und Redaktion

IGGH Geschäftsstelle

Redaktionsteam

Beatrice Hildbrand, Diva Glória Pfyffer,

Victor Senn

Homepage

www.iggh.ch

Impressum Rohrpost

Gemeinsames Sprachrohr für Gehörlosen- und Hörbehinderten - Organisationen

54. Ausgabe März 2015

Erscheint seit 2002

Auflage: 500 Exemplare

Abonnement für Heft Rohrpost

inklusive Einzelmitgliedschaft

CHF 40.- für Einzelperson

Quellenhinweise der Bilder

© Antoinette Widmer & Laura Marti, S. 5

© Praesens Filmverleih, S. 7

© Barbara Bürki, S. 14

© Kunstmuseum Thun, S. 15

© Joshua Monten, S. 16

© Museum für Kommunikation, S. 18

© Martina Häfeli & Laura Marti, S. 22

© Beatrice Hildebrand Brand, S. 23-26

© Bosch Presse, S. 28

© Röm.-kath. Gehörlosenseelsorge, S. 32

© IGGH alle übrigen Bilder

Mitgliedschaft / Gönnerschaft IGGH

Die Interessengemeinschaft für Gehörlose und Hörbehinderte IGGH setzt sich für die Gehörlosen und Hörbehinderten, deren Familien und Freunde in den Bereichen Gesellschaft, Kultur, Politik und öffentlicher Verkehr ein.

Möchten Sie die Arbeit der IGGH mit einer Einzelmitgliedschaft oder Gönnerschaft unterstützen und hierbei in den Genuss von Ermässigungen und Benefits kommen?

Anmeldetalon für Mitgliedschaft und Gönnerschaft

Bitte retournieren Sie den Talon ausgefüllt, angekreuzt und unterzeichnet an:

IGGH
Belpstrasse 24
3007 Bern

Tel. 031 311 57 81
Fax 031 311 00 62
info@iggh.ch

Bitte eine Option ankreuzen:

- Einzelmitgliedschaft als Einzelperson CHF 40.-
- Einzelmitgliedschaft für im gleichen Haushalt lebende Paare CHF 60.-
- Gönnerschaft für natürliche Personen ab CHF 50.-
- Gönnerschaft für juristische Personen ab CHF 150.-

Mit Ihrem Jahresbeitrag erhalten

Mitglieder: Heft **Rohrpost**, Kursprogramm, Ermässigung auf Kursangebote, Jahresbericht und E-Newsletter

Gönner: Heft **Rohrpost**, Kursprogramm, Jahresbericht und E-Newsletter

Firma _____

Vorname, Name _____

Adresse _____

E-Mail, Telefon _____

Datum, Unterschrift _____